

CARNIOLIA.

ZEITSCHRIFT

für Kunst, Wissenschaft und geselliges Leben.

Redigirt von Franz Hermann von Hermannsthal.

III. JAHRGANG.

N^o 63.

Freitag am 4. December

1840.

Don dieser Zeitschrift erscheinen wöchentlich zwei Nummern, jedes Mal ein halber Bogen. Der Preis des Blattes ist in Laibach ganzjährig 6, halbjährig 3 fl. Durch die k. k. Post unter Couvert mit portofreier Zusendung ganzjährig 8, halbjährig 4 fl. C. M., und wird halbjährig vorausbezahlt. Alle k. k. Postämter nehmen Pränumeration an. In Laibach pränumerirt man beim Verleger am Kaan, Nr. 190, im ersten Stode.

Vom Claqueur. *)

Oben pfleg' ich oft zu schweigen,
Wolken näher als der Erde,
Wo die Kenner alle sitzen,
Mit der ganzen Klatscherherde.

Jüngst, da kam ein Mann gerudert,
Tauschte sieghaft Rippenstücke,
Die Perücke eingepudert,
Und den Stock von feltner Größe.

Wie die 'morsche Weide stand er,
Die den Wind bekämpfend wackelt;
Wie ein Wrack den Hafen fand er,
Das Poseidon abgetakelt.

Mir zur Seite, o! Misere,
Stieß der Gräßliche sich nieder,
Schimpfte viel bei seiner Ehre,
Streckte seine dürrn Glieder.

Stützte auf zum Ellbogen
Sich die Kermel seines Rockes,
Auf die Zehen, huldgewogen,
Stieß er mir die Wucht des Stockes.

Und, wie im Gestrüpp gefauert,
Um das Nüßlein zu berücken,
Still die Klapperschlange lauert,
Maß er mich mit großen Blicken.

Oboen und Clarinetten,
Hörner, Conterbas und Geigen,
Paukenwirbel und Trompeten —
Und man sah den Vorhang steigen.

Glockenreine Stimmen schallten,
D'rauf Kouladen vom Tenore,
Lange Noten, ausgehalten
Von dem ganzen Männerchore.

Doch der Mann zu meiner Linken,
Taub und stumm für diese Wonnen,
Sandte nur ein leises Winken
In den Kreis der Brudersonnen.

Seho — wer betrat die Bester?!
Ha! der Spröde war bezwungen;
Niederging das Donnerwetter,
Mit der Kraft von Mavorstungen.

Und er paukte karnibalistisch,
Trampelte mit Stock und Füßen,
Schlug die Hände martialisch,
Den Gefeierten zu grüßen.

Gleich als wollte er die Wände
Aus den alten Fugen treiben,
So durch seine Beifallspende
Eine Niesenkritik schreiben.

Fünffmal, sechsmal: »Aber Bester!
Schonen Sie, denn Sie zersprengen —
Und zum Glück fiel das Dreßgester
Kauschend ein mit seinen Klängen.

Und der Mann zu meiner Linken
Sah verächtlich auf mich nieder,
Ein zufried'nes Augenwinken
Sendend nach der Zunft der Brüder.

Joseph Philibert.

Wie vor hundert Jahren die Lebensmittel in Laibach tariffirt waren.

Mitgetheilt durch die gedruckten Tarfordnungen vom löbl. Stadtmagistrate.

T a r - O r d n u n g.

Nach der sich jeder Fremdb-ankommende in Würth's-Haus
einkehrende Forrestier zu dirigiren hat.

Ordinari-Mahlzeit.

In Suppen, Krauth, Rindfleisch, Eingemachtes, Brat-
tenes, und Solath nebst ein Halbe Landt- oder Mar-Wein
und ein halben kr. Brodt bestehend vor ein Person kr. 21.

Mit ein Halbe Welischen Wein an statt des Landt-
oder Mar-Weins aber kr. 21.

Gleichfalls pr. die Abendt-Mahl-Zeit mit Land-ge-
wöhnlicher Abenderung deren Speissen sambt ein halbe
Land-Wein und ein halben kr. Brodt vor eine Person kr. 21.

Mit einer Halben Welischen Wein aber kr. 21.

Was hieoben von denen Fleisch-Mahlzeiten gemeldet
worden: das ist auch von den Fasten-Mahlzeiten zu ver-
stehen.

*) In Paris giebt es eine förmlich organisirte Gesellschaft von Theater-
klatschern, welche von beifallsbedürftigen Poeten und Schauspie-
lern gedungen werden, sich im Theater vertheilen und dann ihren wohl-
bezahlten Unfug treiben. Ein solches Individuum heißt ein Claqueur.

Pr: das Zimmer Tag und Nacht sambt Beth, und Licht vor eine Person fr. 12.

Bediene und Fuhr-Leuth-Mahlzeit.

In Suppen, Krauth, Rindfleisch und Gersten, nebst ein Halbe Landt-Wein und 1 fr. Brodt bestehend, vor eine Person fr. 16.

Pr: das Beth und Licht vor eine Person fr. 4.

Die bestellte Mahlzeiten sollen der mit den Würthen beschehenen Verständnuß gemäß bezahlt werden.

Stall-Mueth.

Für ein Pferd Tag, und Nacht mit Habern eines Drittels von einer Laybacher-Maß fr. 21.

Ohne Habern aber fr. 12.

Welcher Gastgeb aber bey ob specificierter Messigung nicht bestehen kan: deme stehet bevor von Treibung dieses Gewerbs abzustehen, widrigen Falls aber jeder Gastgeb in Excedierung gegenwärtiger Messigung pr. 6. Thaller gestraffet: und solche Straff den armen Hausß allda unablässlich bey Vermendung des Personal-Arrests erlegt werden solle. Laybach am Rath-Hausß den 11 Jenner 1734.

T a r i f f a

Über das in denen Fleisch-Bäncken ausschrottende Rind, Kälber- und anders Fleisch, wie selbiges ausgeschrott, und verkauft werden solle.

Rindfleisch sambt der Zuwaag, welche in Ochsen-Leber, Lungen, und Ochsen-Kopff bestehet, darvon der Metzger zu 10 Pfund Fleisch nicht mehr dann 1. in 1. und ein halben Pfund geben solle.

Ein Pfund	3	fr. L. W.
Kalb-Fleisch . . . Ein Pfundt pr.	3	„ L. W.
Castrau-Fleisch	—	„ —
Wock-Fleisch	—	„ —
Allerhand rauhes Wnschlit	5 1/2	„ L. W.
Das zerlassene Wnschlit	7	„ L. W.
Fleck zwei Pfundt pr.	3	„ L. W.
Ein Kalbs-Kopff pr.	8 1/2	„ L. W.
Die Kälbern Leber und Lungen pr.	8 1/2	„ L. W.
Das Keißel oder Kreeß pr.	5	„ L. W.
Ein gepufter Ochsen-Fuß pr.	6	„ L. W.
Wie auch ein Ochsen-Maul 1 Pfundt pr.	3	„ L. W.
Ein frische Ochsen-Zungen im Winter pr.	10	„ L. W.
„ „ „ im Sommer pr.	9	„ L. W.
Ein gesälzte Ochsen-Zungen pr.	17	„ L. W.
Ein gut faist Küß oder Lammbel pr.	—	„ L. W.
Ein Mitteres pr.	—	„ L. W.
Ein Ringeres pr.	—	„ L. W.

Und wann jemand nicht vermag ein Viertel Kalb, oder etlich Pfund Rind auch anders Fleisch miteinander zu kauffen, so soll der Metzger jeden, so viel er verlangt, erfolgen lassen.

Wann nun ein oder der andere Metzger wider diese Ordnung zu handeln, die Kalbs-Köpff abzuziehen, auch bey dem Gewichte einigen Vortheil oder Untreu zu begehen, die Kauffer mit Ungebühr abzuweisen sich unterfangen, und dadurch die Kauffer bei denen bevollmächtigten Fleisch-Commissarien sich zu beschwehren Ursach geben wurde, so soll

der Uebertretende auff die wider ihme fürbringende Klag ernstlich abgestrafft werden. Darnach sich die Metzger zu richten, vor Schaden und Schand sich zu hüten wissen werden.

Laybach am Rath-Hausß den 2. Marti 1741.

T a r i f f a

Über das Wecken-Brod.

Der Mernikh Waigen ist gangbar gewesen die vergangene Wochen L. W. fr. 56.

Soll also die Trenthen pr. 2. fr. wägen Loth 26.

Sorsigen ein Laib pr. 3 fr. wägen Loth 65.

Ist an der Waag ein Mangel, und das Brod nicht ausgebacken, soll den bestellten Herren Commissarien angezeigt, hingegen der Weck bestrafft werden.

Laybach am Stathhausß den 16. Jener 1745.

Magistratt zu Laybach.

W e i n - T a r a

Nach der sich jeder Burgerliche Gast-Geb und Weinschenck in der Landtsfürstlichen Haupt-Stadt Laybach zu dirigiren schuldig.

Marsewin, Vin de Re, Prosselher-Muscatteller, Eschernihaller, und Refosseg à Viertel L: W: per fr. 17.

Eggwein, Nebula, Medear und rechter Zewedin „ 14.

Wippacher geringer Zewedin: oder weiß- und rother

Terant „ 12.

Alter gutter Marr-Wein „ 10.

Geringer deto „ 8.

Neuer deto von gutten „ 9.

Geringer deto „ 7.

Bier per „ 4.

Wornach sich jeder zu dirigiren und vor Excedierung bey namhafter Straff zu hieten wissen wirdet Laybach den 8. April 1745.

Stadt-Magistrat zu Laybach.

Oesterreichische Gnomen.

Von Doctor und Bibliothecar Richter.

(Fortsetzung.)

43. Ein langer (schlanke), gesunder Hals ist eben darum eine unerläßliche Bedingung der freien Bewegung des Hauptes (Souverainität), so wie ein wesentliches Erforderniß nicht nur der Gesundheit, sondern selbst der äußeren Schönheit des ganzen Organismus. Ob er mehr des Hauptes oder des Rumpfes wegen da sei, d. h. ob er mehr zum Wesen des Hauptes oder des Rumpfes gehöre, (besonders da sein unterer Theil mehr eine Fortsetzung des Rumpfes, der obere eigentlich nur der Anfang des Hauptes genannt werden könnte), ergiebt sich aus der Art und Weise, wie die Bildhauer alter und neuer Zeit die Büsten berühmter Männer und Frauen anfertigten: überall ist, wenn nicht ein Theil der Brust, so doch der ganze Hals dem Kopfbilde beigegeben, ein schlagender Beweis, daß im Staatsorganismus das souveraine Haupt ohne Hals gar nicht denkbar ist. Die hohe Achtung, darin der Hals bei allen Nationen der alten und neuern Zeit gestanden und

noch steht, läßt sich zum Theil auch daraus entnehmen, daß, während die übrigen Theile des Leibes bei civilisirten Völkern durch die Kleidung zum Theil verhüllt werden, der Hals bei den Männern und Frauen des warmen Climas unverhüllt bleibt und von dem schöneren Geschlechte durch edle Metalle und Steine, Perlen und Bänder geziert wird, während im kälteren Clima die Männer ihren Hals mit schönen Tüchern und Binden umhüllen. Auch ist die erhabene Stellung desselben über der Brust, zunächst dem Haupte, weder von dem Herzen noch von dem Magen, noch weniger von der Lunge, diesen mächtigen Potenzen des organischen Lebens, jemals beneidet worden: aus guten Gründen, wie wir oben gesehen haben. —

44. Aber eben diese ehrenvolle Stellung des Halses, die Sorgfalt und Achtung, womit er behandelt, geschmückt und geziert wird, sollten ihn, und was zu ihm gehört, vermögen, möglichst alle Arten Krankheiten von sich fern zu halten, als da sind die, das Leben bedrohende Luftröhren-Schwindsucht (der Lunge zu Gefallen), den rauhen Hals (dem Magen zu Gefallen), Halsgeschwülste, Beulen und Verknoorpelungen, absonderlich den verunstaltenden Kretinismus, auf welchem Gold, Silber, Perlen und Edelsteine fast zur Satyre werden: denn der Hals als Communications-Canal zwischen Haupt und Rumpf, zwischen Zunge und Lunge, Gehirn und Herz, Zähnen und Magen, darf Nichts von den Säften für sich behalten, die ihm nicht gebühren; — denn wie reiner Mund, reine Hände, ehrliche Haut (reine, weiße, nicht räudige), so gehört auch ein schlanker, gesunder Hals zum Wesen des leiblichen, wie des Staatsorganismus.

45. Damit aber der Hals von Krankheiten möglichst frei bleibe, ist unerläßlich nothwendig, daß Nichts in ihn hineinkomme, was nicht hinein gehört, d. h. was dem Wesen des Staatskörpers fremd ist, weil es nicht aus ihm hervorgegangen, aus ihm stammt oder sich ihm doch wenigstens assimilirt hat. Denn der Hals muß aus dem Rumpfe herauswachsen: dort ist der Sitz des Gemeingefühles, dort sind Herz, Magen, Lunge, Leber, Nieren, Milz und Galle unterbracht, lauter Potenzen des inneren Lebens. Das Blut, der eigentliche Lebensliquor und der Nervensaft, stammen aus dem Rumpfe, und was davon in den Hals und Kopf gelangen soll, muß von unten herauf, aus dem Inneren des Rumpfes, nicht von aussenher, in den Hals und zum Haupte kommen. Das Edelste, Beste und Feinste, was die Lebenspotenzen des Rumpfes erzeugen und auskochen, nicht die Abfälle, gehören in den Hals und durch diesen in das Haupt. — Das ist die Ordnung der Natur, und also Gottes Ordnung. Darum müssen alle Nationalitäten durch sich selbst und zwar durch ihre eigenen Edelsten und Besten im Halse des Staatskörpers repräsentirt sein, wenn die Nationalgefühle der verschiedenen Staatselemente zum Haupte gelangen sollen. Der nationale Lebenssaft in Oesterreich ist gemischter Natur, und muß also auch durch gemischte Instanzen und Canäle zum Bewußtsein des Hauptes geführt werden. Die verschiedenen Canäle aber wollen auch durch nationell verschiedene

Wächter beaufsichtigt sein, damit kein nationales Gefühl zurückgeschmecht, zurückgeschreckt, im Halse stecken bleibe, sondern jedes unter sympathetischer (weil nationeller) Leitung dorthin gelange, dahin es strebt und dahin es gehört. —

46. Die Physio- und Nosologen scheinen über das Wie und Woher des Kropfes noch nicht ganz im Klaren zu sein. Einige schreiben ihn auf Rechnung einer besondern Halsdisposition, Andere auf Rechnung des harten Gebirgswassers noch Andere auf Rechnung des vielen Schmalzes, womit hie und da im Gebirge die Speisen angemacht werden u. d. g. Wie Dem immer sein mag, so gehört diese Halsbeschwerde entweder zu den Abnormitäten oder zu den Krankheiten im Organismus des Halses, deren Ursprung entweder außerhalb oder innerhalb desselben zu suchen ist, und welche nur darum unheilbar werden, weil man, wie bei den bösen Angewohnungen der Kinder, nicht frühzeitig, es sei positiv oder negativ, entgegen gewirkt hat. — Sofern nämlich der Kretinismus von außen herkommt, müßte gegen das Einschwärzen seiner ersten Keime sorgsam fürgedacht werden, damit das Uebel durch Alluvion oder Accumulation nicht zunehme. Sofern der Kretinismus aus dem Innern stammt, müßten die Canäle für die Circulation der Säfte stets rein und offen erhalten werden, damit die aus dem Innern des Leibes kommenden, zum Haupte aufsteigenden Säfte nicht, im Laufe gehemmt, sich darin als sogenannte Rückstände des nicht zum Haupte gelangten Nationalgefühles übereinander und umeinander lagern, sich dort verknoorpeln und verknäulen und dergestalt die Luftröhre verengen, das Athmen erschweren, im Sprechen hindern und den Hals verunstalten.

47. Das ist nämlich das gute Gewissen oder der Werth des Halses, daß er wahrhaft ist, keine Rückstände duldet, und daß seine Innerlichkeiten sich nicht veräußern. Denn, philosophisch zu reden, das Wesen aller Erinnerung besteht darin, daß sie sich nicht veräußere, so wie umgekehrt das Wesen der Veräußerung darin besteht, daß sie sich nicht erinnert. Daher die ämtliche Wahrhaftigkeit, Verschwiegenheit und Thätigkeit drei wesentliche Eigenschaften eines guten Halses genannt werden mögen. Die Wahrhaftigkeit des Halses aber besteht darin, daß er die aus dem Leibe zum Haupte aufsteigenden Nationalsäfte gerade so, wie sie kommen, weiter fördere, ohne mit ihnen eine Aenderung oder Modification vorzunehmen. Also darf, was bitter oder sauer aus dem Magen kommt, nicht süß, was krumm, nicht gerade, was schwarz, nicht weiß zum Haupte gelangen, denn dadurch würde ja das Haupt über die wahre Beschaffenheit der Nationalsäfte und Kräfte, also der Nationalgefühle, getäuscht und irre geführt, und darum außer Stand gesetzt werden, den Uebeln abzuhelfen. Gesezt nämlich, es fände sich zu viel Säure im Magen, und es würde dem Haupte das Gegentheil hinterbracht, nämlich, daß der Magen mit süßem Schleime überfüllt sei, würde sich nicht das Haupt bewogen finden, dem Magen Säure zuzusenden, und ihn dergestalt noch mehr versäuern? Gesezt ferner, das Commercialprincip

läge im Haber mit dem Prädiälsprincipe und träte dem letzteren auf die Füße, wäre es nicht unverzeihlich, wenn der Hals beim Referate an das Haupt die Sache umgekehrt darstellte und dergestalt das Haupt über den wahren Sachverhalt täuschte? Die Folgen solcher Täuschung würden nothwendig bald sichtbar werden, d. h. die Säure im Magen würde zunehmen, die Galle würde übergehen, und alle süßen Säfte absorbiren; eine allgemeine Verwirrung und Zerrüttung des Leibes würde sich ergeben und die ganze Maschine auseinander fallen, lediglich weil der Hals dem Haupte ein U für ein X gemacht oder den Galtenstoff dem Haupte als Zuckerstoff zugemittelt hätte. —

(Fortsetzung folgt.)

Neues.

(Aufbau der Häuser mittels Dampf.) Herr Sobard aus Brüssel, bekannt durch seine industriellen Kenntnisse, erzählt aus einer neuerlich nach England gemachten Reise folgendes: Nahe am Hafen von Liverpool erhebt sich gegenwärtig ein ungeheures Gebäude aus Quaderteinen. Es ist zum Zollhaus bestimmt. Da ich keine Arbeiter sah, fragte ich, weshalb man nicht arbeite, man erwiderte mir aber, daß allerdings gearbeitet werde und alle Arbeiter anwesend seien; Einer stand oben auf der Mauer, ein Anderer unten an einem Krahn, und der Dritte hielt den Hahn einer Dampfmaschine; diese Leute thaten soviel, als 300 Maurer, die Backsteine legten. Steine von 4000 Pfund Gewicht wurden in das zweite Stockwerk hinaufgehoben an die Mauer, wo der Arbeiter sich befand. Dieser empfing, manipulierte sie ohne Anstrengung, und auf ein gegebenes Zeichen wurden sie auf ihren gehörigen Platz hingeseht. Man baute in der That mittels des Dampfes. Man hatte damit angefangen, den Bauplatz mit einer Eisenbahn von einer einzigen Schiene zu umgeben, und auf derselben einen ungeheuern Krahn von 200 Fuß Höhe aufgestellt; dieser Krahn überragt das Gebäude, und ungeheure, in großer Entfernung befestigte Laue halten ihn aufrecht. Er hat dreierlei Bewegungen, nach rechts und links, gerade vorwärts und aufwärts. Nichts läßt sich mit der Genauigkeit und Folgsamkeit dieser vom Dampf getriebenen Maschine vergleichen, die nach dem Commando die schwersten Lasten hebt und senkt bis auf eine Linie Unterschied. Die ersten Vorbereitungen, um mit Dampf zu bauen, sind etwas kostspielig, aber im Ganzen beträgt der Vortheil am Tagelohn 50 Procent. —

(Bibeln für Blinde.) In London haben in diesen Tagen die Lords der Schatzkammer einer Gesellschaft zu Glasgow, welche Bibeln für Blinde druckt, 400 Pf. Sterling bewilliget. Diese Bibeln bestehen aus 15 Bänden in Großquart, und es sollen im Ganzen 3300 Bände gedruckt werden, wovon jeder 2470 Seiten von 37 Zeilen enthält. — Fene glasgower Gesellschaft zur Beförderung des Unterrichtes unter den Blinden hat schon 10,850 Bände ausgegeben. —

(Eine allgemeine wiener Musikeitung) wird August Schmidt, Redacteur des musikalischen Taschenbuches „Orpheus“, vom Jänner 1841 angefangen, herausgeben. Wöchentlich werden 3 Blätter erscheinen. —

(Der König von Preussen) kam unlängst auf der Reise nach Königsberg in das Städtchen Landsberg. Der dortige Gasthofinhaber ist jüdischer Religion, und so befand denn ein Magistratsbeamter gegen den König zu

äußern, es sei die Vorkehrung getroffen worden, Sr. Majestät eine andere Wohnung anbieten zu können. Der König aber erwiderte: „Es sei sein Wille, dort zu wohnen, wo auch sein seliger Vater gewohnt habe. Er gedenke zwar nicht, den jüdischen Gastwirth zum Christen zu machen, fürchte aber auch nicht, von ihm zum Juden gemacht zu werden.“ —

Ein Brief aus Prag an den Redacteur.

(Beschluß.)

Dem Vernehmen nach, soll die Oper „Guido und Genevra, worin eine Dame viermal stirbt, und endlich noch heirathet, zur baldigen Aufführung vorbereitet werden — begierig bin ich recht sehr, wie weit sich darin die transhenischen Trivoltitäten wieder finden, auf solche müssen wir nämlich immer gefaßt sein, denn der besonnene und doch Alles beherrschende Geist deutscher Musik athmet auch nur in deutschen Wäulen, jede Nachahmung kann ihn nur zum Unform machen. Dr. Marchlana's Lustspiel, „Frauen-Emancipation“ verdient vollkommen den gespendeten Beifall; es macht einen bedeutenden Schritt in der Verbesserung des deutschen Lustspiels, und giebt die Hoffnung, von dem talentvollen Verfasser mehr gelungene Stücke zu sehen.

Tschuggmal, der Naturmechaniker, wie er sich nennt, producirte seine gefälligen Automaten, die uns von einigen Jahren her im guten Andenken blieben; die vielen Verbesserungen und Neuerungen, die er anbrachte, müssen zu dem Ausspruche führen, daß Tschuggmal's Automaten bis jetzt einzig und unübertroffen sind.

Auf eine höchst angenehme Weise wurden wir durch die Nachricht überrascht, daß Herr Ignaz Moscheles, Kammervirtuos Sr. Hoheit des Prinzen Albert von England und Professor am königl. Conservatorium zu London, unser Landsmann, sich in einem Concerte auf dem Pianoforte hören lassen werde. Prag hatte schon Gelugung, das Spiel des Knaben zu bewundern, der nun als Mann vor uns tritt, und sein Erscheinen mußte somit ein vielfach interessantes sein. Moscheles ist Meister des Instrumentes in seiner Art; er verschmäht alle nutzlosen Kunstgriffe und prunkende Modomontaden; ruhig und besetzt entlockt er dem Piano eine genüßliche oder kräftige Sprache, und seine Compositionen zeichnen sich durch einen prägnanten Character aus. Seine Improvisation über Nationallieder beweist, daß ihn auch in der Ferne die Erinnerung an die bald laute Fröhlichkeit, bald stille Wehmuth athmenden vaterländischen Weisen nicht verließ.

Seit einer Zeit bemerken wir viele neue Erscheinungen in der Musik, doch beschränken sich diese auf einige wenige Lieder und sonst beinahe ausschließlich auf Tanz-Compositionen; die Volksmusik unter 30 bis 40 verschiedenen Formen und Titeln, und selbst Damen mit poetisirendem Namen verschmähen es nicht, sich als Verfasserinnen einiger zu nennen; gute Aspecten für heirathlustige Männer, denen auf diese Art eine Gefährtin den Weg weist, tanzend durchs Leben zu zieh'n.

Wenn auch in unserer Literatur die Resultate nicht sehr zahlreich sind, — was an der Quantität abgeht, ersetzt häufig die Qualität. Ich habe nicht zu viel gesagt, wenn ich namentlich das Jahrbuch für Fabricanten, Handwerker etc. von Dr. und Prof. Hefler, als eine der besten Erscheinungen dieser Art in unserer Zeit bezeichne; der Herr Verfasser hat hier eine Summe der neuesten Erfahrungen, Erfindungen und Verbesserungen im Gebiete der Industrie gesammelt, worin sowohl der Handwerker und Fabricant Belehrung suchen, als auch der Beweis gefunden werden mag, wie weit in unserer Zeit die Industrie, und das sie fördernde Wissen gediehen ist.

Ich glaube noch nicht des Werkes „Böhmens Vorzeit“ von W. A. Gerle, mit Zeichnungen von Würbs, Erwähnung gethan zu haben. Unlängst sind zwei neue Hefte erschienen, wie die früheren von großem Werthe, den sie der Feder des rühmlich bekannten Verfassers verdanken.

Schließlich erzähle ich Ihnen, daß unsere Kettenbrücke sehr gedröhrt, und im Jahre 1842 befahren werden dürfte, und daß auch das neue, in gothischer Manier gebaute Rathhaus sich allmählich dem Dachstuhl nähert. Nächstens beginnt die Adventzeit und mit ihr eine Anzahl Concerte, deren schon viele vorbereitet werden; nehmen Sie es nicht ungütig auf, wenn Ihnen dann recht viel schreibt Ihr ergebenster

Arnold Kinau.